

# Der Gefellige.

## Graudenzener Zeitung.

## General-Anzeiger

für West- und Ostpreußen, Posen und das östliche Pommern.



Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet in der Stadt Graudenz und bei allen Postanstalten vierteljährlich 1 Mk. 90 Pf., einzelne Nummern (Beilageblätter) 15 Pf. Inserationspreis: 15 Pf. die gewöhnliche Zeile für Privatanzeigen aus dem Reg.-Bez. Marienwerder, sowie für alle Stellengeluche und -Angebote, - 20 Pf. für alle anderen Anzeigen, - im Reklametheil 75 Pf. Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Anzeigenthail: Albert Broschke, beide in Graudenz. - Druck und Verlag von Gustav Röhre's Buchdruckerei in Graudenz. Brief-Adr.: „An den Gefelligen, Graudenz“. Telegr.-Adr.: „Gefellige, Graudenz“.

Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Gonschowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdruckerei, Gustav Lewy. Culm: E. Brandt. Dirschau: E. Hopp. Dt. Eylau: D. Wirthold. Gollub: D. Aulen. Krone a. Br.: E. Witzky. Kulmsee: P. Haberer. Lantenburg: M. Jung. Liebenau: D. A. Traupmann. Marienwerder: R. Kanter. Neidenburg: P. M. L. G. Reh. Neumark: J. Köpke. Osterode: P. Wünnig u. F. Albrecht. Rastenburg: L. Schwalm. Rosenberg: S. Wolzrau u. Kreisler. Erpe. Schwet: E. Büchner. Soldau: „Glocke“. Strasburg: A. Fuhrich. Thorn: Julius Wallis. Znin: Gustav Wenzel.

Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

### Vom deutschen Reichstage.

39. Sitzung am 13. Februar.

Zur ersten Verathung steht der Etat des Auswärtigen Amtes.

Abg. Hammacher (natlib.) begrüßt mit Befriedigung die Erklärung der Regierung in der Budgetkommission, daß man nicht beabsichtige, eine Vorlage zu machen, welche auf eine Vermehrung der Flotte abzielen würde. Für die entschlossene, energische und umsichtige Haltung des Auswärtigen Amtes in der Transvaal-Angelegenheit spreche er den aufrichtigsten Dank aus. Wir seien stolz darauf, in dem Telegramm des Kaisers an den Präsidenten der Südafrikanischen Republik den Ausdruck des deutschen Selbstbewußtseins zu finden. Er hoffe aber, daß es der deutschen Diplomatie gelingen werde, die Klüfte, die seit der Transvaal-Angelegenheit zwischen England und Deutschland zu bestehen scheine, allmählich wieder zu schließen.

Staatsminister Frhr. v. Marschall führt aus, daß der Südafrikanischen Republik durch das mit England 1884 abgeschlossene Uebereinkommen die unbedingt Selbstständigkeit gewährleistet sei; dagegen habe sich England bezüglich der auswärtigen Angelegenheiten eine Kontrolle insofern vorbehalten, als die Verträge mit auswärtigen Staaten der Genehmigung Englands bedürfen. Nun habe im Jahre 1885 Deutschland mit der Republik einen Handelsvertrag abgeschlossen, der die Genehmigung Englands erhalten habe. Dieser Vertrag, der den Deutschen Handels- und Gewerbefreiheit sowie die weitestgehende Meistbegünstigung gewähre, bilde die unanfechtbare Grundlage unserer Beziehungen zu der Republik. Wir Deutschen wollten in Transvaal nur die Rechte ausüben, die uns die Republik mit Genehmigung Englands eingeräumt habe. Der Pflicht, unsere legitimen Interessen zu schützen, werde sich Deutschland nie entziehen, und wir wünschten nichts, als die Erhaltung des bestehenden Rechtszustandes sowie die Erhaltung der Selbstständigkeit der Südafrikanischen Republik. Damit träten wir nicht mit England oder einem anderen Staate in Gegensatz, wohl aber mit jenen Bestrebungen, welche ganz Südafrika zu einem einheitlichen wirtschaftlichen Staatsgebiet vereinigen wollten. In dem Siege dieser Bestrebungen würde aber eine schwere Schädigung unserer Interessen liegen. Wir wollten uns durchaus nicht in die inneren Angelegenheiten der Republik einmengen, und ebensowenig strebten wir ein Protektorat über die Republik an. Wenn die erwähnten Bestrebungen unter den Voeren Misträuen hervorgerufen hätten, dafür seien nicht wir verantwortlich, sondern die Förderer jener Bestrebungen, die selbst vor Gewalttaten nicht zurückschreckten. Für den Ueberfall des Dr. Jameson trage die englische Regierung keinerlei Verantwortung, denn sie habe Alles gethan, um den Ueberfall zu hindern! Wäre dieser Schlag gelungen, so wäre für die deutschen Interessen eine große Gefahr entstanden. Wir hätten bei den Verhandlungen nach der Gefangenahme Jamesons die größte Zurückhaltung beobachtet und hätten dies auch jetzt. Unsere Beziehungen zu der englischen Regierung hätten keinen Augenblick aufgehört, gute, normale und freundliche zu sein. Im englischen Volke zeige sich allerdings eine hochgradige Erregung, aber da gegen Stimmungen mit Beweisen nicht angeknüpft werden könne, so beschränkte er sich darauf, die Thatfachen, wie sie sich zugetragen, den Legendes gegenüberzustellen, die sich in dieser Frage gebildet hätten.

Der Staatssekretär des auswärtigen Amtes schloß: Wir sind stets bereit und haben auch England Beweise davon gegeben, fremdes Recht und fremde Interessen zu achten; wir sind gern bereit, auf Grundlage dieser Achtung mit allen Nationen in festen Beziehungen zu stehen. Allerdings setzen wir voraus, daß diese Achtung voll auf unbedingte Gegenseitigkeit gegründet ist. (Sehr gut!), und daß die Empfindlichkeit des einen Theils, sie mag noch so berechtigt sein, Hand in Hand gehen muß mit der sorgfältigen Rücksicht auf die gleiche Empfindlichkeit des anderen. (Lebhafter Beifall.) Die öffentliche Meinung in England pflegt das, was sie bewegt, mit großem Freimuth zum Ausdruck zu bringen, ohne allzu ängstlich darüber zu grübeln, was das im Auslande für eine Wirkung übt. Das ist ihr Recht; wir wollen es nicht verwehren. Aber dann sei man auch nicht allzu empfindlich, wenn wir einmal das Gleiche thun, und man unterstelle uns nicht Absichten, die uns vollkommen fremd sind, wenn wir in dieser Frage, die unsere Interessen berührt und die öffentliche Meinung Deutschlands aufs Tiefste bewegt, mit dem gleichen Freimuth sagen, was wir denken und was wir fühlen. (Lebhafter Beifall.) und die Freiheit beanspruchen wir auch für uns, daß wir offenkundiges Unrecht, welches unser Interesse bedroht, als solches bezeichnen, und daß wir unserer Genugthuung darüber, daß das Unrecht unterlegen und Recht doch Recht geblieben ist, in der Form Ausdruck geben, wie es dem Empfinden der ganzen Nation entspricht. (Wiederholter lebhafter Beifall auf allen Seiten des Hauses.)

Abg. Dr. Lieber (Zentr.): Durch die Vorlegung des Weißbuchs ist nicht nur dem Deutschen Reichstage klar gelegt, was seitens des Auswärtigen Amtes geschehen ist, es ergibt sich aus dem Weißbuche auch unwiderleglich, daß schon vor mehr als Jahresfrist das Auswärtige Amt die Lage in der Südafrikanischen Republik durchaus richtig erkannt und dieser Lage gegenüber eine sehr besonnene und korrekte Haltung eingenommen hat. Die Durchführung dieser Haltung bis auf den heutigen Tag gibt uns Veranlassung, über den vorliegenden Einzelfall hinaus aus dem, was deutscherseits geschehen ist, die Veruhigung zu schöpfen, daß die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten bei dem Reichskanzler fürsten Hohenlohe in durchaus angemessenen Händen ruht. (Beifall.) Meine politischen Freunde begrüßen es als eine besonders erfreuliche Thatsache, daß sie diesem Lenker der deutschen Angelegenheiten nach außen ihr volles Vertrauen aussprechen können. (Beifall.) Auch wir wünschen die Erhaltung und, wenn sie gefährdet sein sollten, die Wiederherstellung guter Beziehungen zu England, aber niemals auf Kosten des Rechts und der Großmachtsstellung des deutschen Reiches. (Beifall.)

Wir hoffen, daß die Kenntniß dieser Thatfachen und daß die Einsicht in die weiteren Thatfachen, die ja sicher das Ergebnis der heutigen Verhandlungen des Reichstages sein wird, das Ihrige dazu beitragen wird, jenes schöne Wort zur vollen Wahr-

heit zu machen, mit welchem Sr. Majestät der deutsche Kaiser vor den versammelten Vertretern der verbündeten Regierungen und des deutschen Volkes und unter der lebhaften Zustimmung derselben das fünfundzwanzigjährige Jubelfest der Errichtung des deutschen Reiches eingeweiht hat. Das deutsche Reich aber wird, weit entfernt davon, eine Gefahr für andere Staaten zu sein, nach wie vor eine starke Stütze des Friedens bleiben! Meine politischen Freunde halten dafür, sie würden den großen Augenblick, in dem wir uns jetzt befinden, verkleinern, wenn sie heute auf eine abermalige Erörterung der weitgehenden Flottenpläne, die uns in der Kommission beschäftigt haben, eingehen würden. Wir verzichten darauf, um das, was der Staatssekretär gesagt hat, nicht abzuschwächen, und erwarten, daß die übrigen Parteien uns in dieser Hinsicht folgen werden. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Frhr. v. Mantuffel (Kons.): Die Ausführungen des Herrn v. Marschall haben auch in einem Punkte, der gerade mit der Transvaal-Angelegenheit vielleicht am wenigsten zu thun hat, bei meinen Freunden lebhaften Wiederhall gefunden, namentlich da, wo er sagt, daß wir in Deutschland im Innern gewiß Schwierigkeiten genug hätten, und so große Schwierigkeiten, daß wir nicht gewillt seien, uns in die Interna anderer Länder und Völker einzumischen. (Beifall.) Wir meinen das von den verbündeten Regierungen erhoffen und erwarten zu dürfen, daß er mit diesen Schwierigkeiten in erster Linie die agrarischen Schwierigkeiten gemeint hat. (Lachen links.) Wir hoffen, daß gerade nach dieser Richtung hin die Bemühungen der verbündeten Regierungen gehen werden. (Beifall rechts.)

Abg. v. Kardorff (Npt.): In der letzten Zeit bin ich ja oft mit der Haltung der verbündeten Regierungen nicht einverstanden gewesen, besonders in der Währungsfrage. (Stürmische Heiterkeit.) Aber dieses hält mich nicht ab, nicht allein in meinem, sondern auch im Namen aller meiner Freunde zu erklären, daß wir der Regierung dankbar sind für die Art, wie sie unsere Interessen vertreten und die auswärtige Politik geleitet hat.

Abg. Richter (Freis. Wpt.): Parlamentarische Anregung hat die Vorlage des Weißbuchs veranlaßt und damit die Klarstellung des Programms der Regierung in der Transvaalfrage. Damit ist allen Verdächtigungen ein Ende gemacht, als ob Deutschland kolonialpolitische Absichten hätte oder ein Protektorat in Transvaal anstrebe. Deutschland will nur seine eigenen materiellen Interessen dort schützen, wie in anderen Ländern. Dies Programm in seiner Abgrenzung billigen wir durchaus.

Das Telegramm des Kaisers an den Präsidenten Krüger möchte ich nicht wie der Abg. Hammacher als einen Akt des deutschen Selbstbewußtseins bezeichnen, sondern als Ausdruck der Sympathien weiter deutscher Kreise, als eine einfach menschliche Kundgebung der Genugthuung darüber, daß ein Friedensbrecher auf kräftigen Widerstand gestoßen und niedergeschlagen worden ist. Aber freilich ist das Telegramm nicht überall so verstanden worden, wie es gemeint ist. Die Worte eines Souveränen werden überall kommentirt, und dieser selbst kann sich gegen Mißverständnisse nachträglich durch einen Kommentar schützen wie ein Minister. So erklärt sich's auch, daß solche unmittelbaren Kundgebungen von Souveränen, die in internationaler Beziehung zu Empfindlichkeiten Veranlassung geben können, stets zu den Seltenheiten gehört haben, auch bei uns. Ich möchte auch nicht, daß ein solcher Brauch allgemein würde. (Sehr richtig! links.) Uebrigens ist Präsident Krüger nachher auch im Auftrag der Königin von England beglückwünscht worden wegen seiner Mäßigkeit in der Art seines Verhaltens und wird noch jetzt mit Glückwünschen derart überschüttet, daß es das bestgelobte Staatsoberhaupt der Welt ist. (Heiterkeit.) Das ist ihm auch zu gönnen wegen der Schwierigkeit seiner Aufgabe. Alles, was irgend in Afrika Gegenstand des Streites mit England sein könnte, ist von gerabeger verschwindender Bedeutung gegenüber den gemeinsamen Interessen, die wir mit England in Europa selbst verfolgen. (Sehr richtig.)

Ich bedauere, im Gegensatz zu dem Abg. Dr. Hammacher meine Aeußerungen über die Flottenangelegenheit nicht aufschreiben zu können. Früher wurde gesagt, daß die jetzigen Schiffe für den Dienst in ausländischen Gewässern ausreichten. Erst seit drei Jahren ist die Anschaffung hervorgerufen, daß man in überseeischen Gebieten Kriegsschiffe haben müsse, die auch Seestaaten zu imponiren im Stande sind. Das ist doch eine vollständige Wandlung in Bezug auf die Aufgaben der Marine. Und jetzt taucht bereits ein neuer Flottenbauplan auf, von dem alte mit 100 Millionen noch nicht erfüllt ist, und derartige Pläne treten auf gleichzeitig mit vermehrten Anforderungen für das Heer und auf anderen Gebieten. Seit 1870 haben wir für die Armee 3 1/2 Milliarden extraordinär ausgegeben und zu diesem Zweck über 2 Milliarden Schulden machen müssen. Die indirekten Steuern sind seit 1879 um 400 Millionen vermehrt worden, und doch können dringende Bedürfnisse in den Einzelstaaten nicht befriedigt werden. Die Verbesserung der Beamten, die Reform der Eisenbahn- und Posttarife, die preussische Medizinalreform - alles steht, weil die Mittel dafür nicht vorhanden sind. Man begeistert sich für Flottenvermehrungspläne gerade in den Zirkeln am lebhaftesten im Namen von Handel und Industrie, wo man die Konkurrenzfähigkeit Deutschlands durch Hölle aller Art einzuschränken sucht und Maßregeln empfiehlt, welche den Absatz unserer Industrie auf dem Weltmarkt zu schädigen geeignet sind. Was soll man zu solchen Widersprüchen sagen? Wir leiden darunter, daß das Gebiet des Meeres und der Marine einseitig ausgebaut wird unter Verknüpfung aller anderen. Ich meine daher die Ankündigung weiterer Pläne muß uns zu einer um so gründlicheren Prüfung veranlassen. (Beifall links.)

Abg. Debel (Soz.) meint ebenfalls, daß die Reichsregierung in der Transvaalfrage sich durchaus torrett verhalten habe. Aber die Aufregung in England habe doch eine Ursache gehabt, nämlich das kaiserliche Telegramm. Letzteres sei offenbar ein feindseliger Akt gewesen. Wenn so etwas Gebrauch werde, über die Köpfe der Leitung hinweg, so sei man ja nicht sicher, daß eines Morgens eine Katastrophe da sei. Wir sind jetzt leider in einer Art Schlepptau von Rußland. Rußland will offenbar wieder Geld von den dummen deutschen Kapitalisten. In nächster Woche sollen

ja 200 Millionen russische Eisenbahnobligationen hier auf den Markt kommen. Im Grunde genommen nützt uns die russische Freundschaft gar nichts, denn im entscheidenden Augenblick läßt uns Rußland doch im Stich.

Abg. Hausmann (libd. Wp.) stellt fest, daß in der Transvaalfrage alle Parteien das Verhalten der Regierung billigen, einschließlich des Herrn Debel. Betreffs des kaiserlichen Telegramms wünscht Redner vom Staatssekretär zu erfahren, ob er bereits vorher bei dessen Abfassung mitgewirkt habe. Es würde das beruhigend wirken. Besser aber wäre es doch gewesen, das Telegramm wäre unterblieben.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Antis.) hält es nicht für richtig, auswärtige Angelegenheiten hier in solcher Breite zu behandeln. Eine einmüthige einfache Vertrauensabgabe für die Politik der Regierung hätte genügt. Die Unterstufe wegen des kaiserlichen Telegramms werden den Jubel, der bei dessen Bekanntwerden erschalle, nicht nachträglich zu Schanden machen. Wir hoffen, es geht weiter: ein Gott, ein Reich, ein Kaiser, ein Herr! (Beifall.)

Damit schließt die Debatte. Nächste Sitzung: Freitag.

### Vor dem Reichsgericht.

Großes Aufsehen erregte im November v. J. die vor dem Schwurgericht in Mülhausen erfolgte Verurtheilung des katholischen Pfarrers Alphons Bury, wegen Meineides unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu 15 Monaten Gefängniß.

Der Anklage lag folgender Sachverhalt zu Grunde: Am 16. Oktober 1893 war in Niedermagstatt im Elsaß, der damaligen Pfarrei des Angeklagten, der Bauer Wizer gestorben. Pfarrer Bury, der den Verstorbene während seiner Krankheit viel besucht hatte, hatte von demselben einen Zettel erhalten, der verschiedene Legate enthielt und im übrigen zu Gunsten des berechtigten Erben lautete. Unter den Legaten befand sich ein Vermächtniß von 10000 Mk. an die Kirche zu Niedermagstatt. Seitens eines Erben wurde beim Gericht Anzeige erstattet, daß in dem Nachlaß Suez-Obligationen im Werthe von 1250 Franken fehlten. Bei seiner eiblichen Vernehmung vor dem Amtsrichter von Frenzen erklärte Bury: „er wisse nichts“. Die weiteren Nachforschungen der Behörden ergaben, daß B. im Frühjahr 1894 die fehlenden Obligationen nach Paris geschickt und dort zu dem Verkauf gebracht hatte. Die Staatsanwaltschaft nahm an, daß B. sich die Werthpapiere widerrechtlich angeeignet und den Eid wesentlich falsch geschworen habe. Bury wurde verhaftet und in das Gefängniß in Mülhausen ausgeliefert. Es wurde gegen ihn Anklage wegen Diebstahls und Meineides erhoben, die am 6. und 7. November v. J. vor den Geschworenen in Mülhausen zur Verhandlung kam. Der Angeklagte führte zu seiner Vertheidigung an, daß er die Obligationen vom Erblasser erhalten habe zu einem Zweck, den er des Verheimlichens wegen nicht näher bezeichnen könne. Die vom Gericht vernommenen Sachverständigen, unter ihnen der bischöfliche Sekretär Joder, bekundeten, daß der Angeklagte nach den kirchlichen Vorschriften verpflichtet gewesen sei, zu sagen, er wisse nichts. Als „Mensch“ habe er ja auch nichts gewußt. Durch eine Zeugnißverweigerung hätte er indirekt zugegeben, daß er etwas wisse, und das sei nach den kirchlichen Vorschriften ebenso wenig zulässig. Hiernach seien sie überzeugt, daß der Angeklagte vielleicht unvorsichtig, aber durchaus in gutem Glauben gehandelt habe. Im Gegensatz zu diesen Aussagen wurde vom Staatsanwalt die Verurtheilung im Sinne der Anklage vertreten. Derselbe machte u. a. folgende bemerkenswerthen Ausführungen:

Wir leben nicht in einem Kirchenstaat, sondern im Deutschen Reich, dessen bürgerliches Gesetzbuch solche Prinzipien nicht anerkennt. Sonst könnten sich ja die katholischen Geistlichen alles erlauben, ohne daß sie zu fassen wären, indem sie sich jedesmal hinter dem Verheimlichnis verchanzen. Ein Geistlicher könnte dann überhaupt nicht zum Eid herangezogen werden, wenn er unter dem Schutze des Verheimlichens sage, er wisse nichts, obgleich er etwas von der Sache wisse. Den Geschworenen wurden drei Fragen gestellt: 1. ob der Angeklagte des Diebstahls der Werthpapiere schuldig sei, 2. ob er einen Meineid geleistet habe, indem er vor dem zuständigen Amtsrichter den Besitz der Papiere leugnete, und 3. (als Unterfrage zu 2) ob er sich durch Angabe der Wahrheit einer strafrechtlichen Verfolgung ausgesetzt hätte. Die Geschworenen verneinten die beiden Hauptfragen, während sie die Nebenfrage betr. mildernden Umstände bejahten. Da das Gericht annahm, daß hier ein Irrthum vorliege, wurden die Geschworenen nochmals zurückgeschickt und nunmehr lautete ihr Wahrspruch auf schuldig des Meineides unter Zuhilfenahme mildernder Umstände, sodas B. zu 15 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde.

Die Revisionschrift rügt insbesondere die Verurtheilung des Vorsitzenden, der den Geschworenen bedeutete, daß sie die zweite Frage nach mildernden Umständen nur bejahen könnten, wenn sie auch die erste bejaht hätten. Die Annahme, daß die Geschworenen sich in einem Widerspruch befunden hätten, sei eine irrthümliche, vielmehr gehe hervor, daß die Geschworenen beabsichtigten, den Angeklagten freizusprechen und daß die Bejahung der zweiten Frage lediglich zur Rechtfertigung dienen sollte. Wenn der Angeklagte auch etwas objektiv Unwahres geschworen hatte, was zugegeben und nachgewiesen war, sei ihm doch ein subjektives Verschulden nicht zu zurechnen, gerade das zur Verurtheilung des wegen Meineides erforderliche subjektive Verschulden wurde von dem Angeklagten und der Vertheidigung verneint, es wurde im Einzelnen ausgeführt, daß der Angeklagte nicht dolos gehandelt habe, daß ihm insbesondere das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit seines Handelns gefehlt habe, da er so gehandelt habe, weil er der rechtsirrtümlichen Ansicht war, er müsse so handeln, um das von ihm zu behaltende Verheimlichnis durchzusetzen.

Die Revisionsverhandlung fand am Donnerstag früh vor dem zweiten Strafsenat des Reichsgerichts statt. Der Angeklagte war gegen eine Kaution von 15000 Mk. aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

Einem uns vorliegenden Verichte aus Leipzig entnehmen wir Folgendes: Rechtsanwalt Chor man n führte aus: Die ganze katholische Theologie lehre, daß der Priester sagen dürfe: er wisse nichts. In erster Reihe sei es ihm nicht als Mensch gesagt worden, sondern



















9. Forts.] Die Dorsdichterin. (Nachtr. verb.) Von A. Linden.

Der alte Lehning hatte viel zu fragen und Walter erzählte von seinem Leben in der Fremde und seinen Reisen.

„Jetzt erst ist es mir recht so, als ob ich wieder in der Heimath sei!“ sagte er bewegt.

„D, das habe ich gern gethan und sie sind ja auch meine einzige Freunde gewesen.“

„Ich habe sie nicht bloß aufgestellt und abgewischt. Die mir gefielen, habe ich auch gelesen und dann war ich glücklich, wenn ich es konnte.“

Er fuhr herum und sah sie erstaunt an. „Was hast Du denn gelesen, Lisa?“ fragte er.

„Nicht alle, diese da und die, Schauspiele und Gedichte und das aus der Weltgeschichte! Immer wieder habe ich sie gelesen und was darin steht, das steht auch klar vor meinem Geiste.“

Er hatte die Arme übereinandergelagert und sah sie stauend an. „Aber Lisa, ich komme gar nicht heraus aus meiner Verwunderung über Dich, ich habe das gar nicht von Dir gehort.“

Sie wurde roth und warf den Kopf zurück. „Es braucht Dir nicht leid zu thun, ich beklage mich ja auch nicht.“

Sie hatte erregt, fast leidenschaftlich gesprochen und Walter betrachtete sie in stummer Bewunderung.

„Wer hat Dir denn schon von mir erzählt?“ fragte er ablenkend.

„Else Denzler war vorgestern hier, die sprach davon, daß ihr Vater Dich getroffen hätte.“

„Else Denzler? Besuchen die Denzlers Dich oft?“

„D nein, sie sind sonst auch gar nicht hier gewesen.“

„Sie kam doch nicht bloß, um Dir die Neuigkeit von mir zu bringen?“ fragte er, indes sie die schmale Stiege wieder hinab gingen.

„Nein, sie wollte etwas von mir, ich sollte ihr einen kleinen Gefallen thun.“

Sie waren wieder in die Stube getreten. Da hatte der alte Lehning noch vielerlei zu fragen und nöthigte Walter, er wügte sich noch ein wenig setzen.

„Lange habe ich heute nicht mehr Zeit“, bemerkte dieser, „ich wollte noch zu Denzlers, um meinen versprochenen Besuch dort zu machen.“

„Hast Du zugehört, hat die Lisa nicht alles hübsch in Ordnung gehalten?“ fragte Lehning dann.

„Ja es ist alles sehr gut verjorgt, Ihr habt wirklich eine fleißige Tochter!“ bestätigte Walter, indes Lisa hinaus in die Küche ging.

„Hm ja!“ entgegnete Lehning verschmüht, „Du weißt aber noch gar nicht, was das Mädel alles kann, noch viel mehr als Weben und Kochen! Paß mal auf! St! Aber nichts sagen, hörst Du?“

„So grüßen Dich innig viel tausendmal Der Busch und der Bach und die Blumen im Thal.“

Und wir, wir haben bei Tag und Nacht Von Dir geträumt und an Dich gedacht.

Da zog Lehning hastig das Blatt zurück und schob es wieder an seinen Ort, denn Lisa trat herein.

Fragend und stauend schaute Walter sie an. Sollten diese Verse ihm gelten, und dies stille Mädchen mit den ernsten, tiefen Augen war die Dichterin?

Lisa schlug die Augen nieder unter seinen fragenden und stauenden Blicken; aber ihre Wangen hatten sich mit leisem Roth bedeckt, um ihren Mund lag ein still glückseliges Lächeln und in ihren Augen leuchtete es so seltsam.

Walter dachte noch daran, nachdem er sich, unter dem Versprechen, bald seinen Besuch zu wiederholen, verabschiedet hatte und den Weg nach der Villa „Jduna“ einschlug.

Etwas bergan führte der Weg das Dorf entlang, dann einem kleinen, mit einem Wäldchen bedeckten Hügel zu. Auf seiner Spitze rechts lag ein noch im alterthümlichen Stil erbautes Landhaus, von weitem Park, mit hohen, uralten Bäumen umgeben.

Ein Stück weiter nach links, noch etwas höher als „Ronaldsruh“, ganz auf der Spitze des Hügels, thronte in stolzer moderner Pracht mit Thürmchen und Säulen die Villa „Jduna“.

Den mehr dem Dorfe zugewandten Giebel des Hauses schmückte eine Diana mit dem Hunde. Walter Bronnheim mußte lächeln über diesen künstlerischen und mythologischen Zierrat des Denzler'schen Hauses.

„Komm einmal her und setz mir die Leiter auf die andere Seite, daß ich gleich besser herunter kam!“ rief da eine helle Mädchenstimme aus derselben Richtung.

„Komm einmal her und setz mir die Leiter auf die andere Seite, daß ich gleich besser herunter kam!“ rief da eine helle Mädchenstimme aus derselben Richtung.

Landwirthschaftlicher Verein Lautenburg. Nach dem Jahresbericht des Vereins hat sich im Allgemeinen der Zustand der landwirthschaftlichen Verhältnisse im Gebiete des Vereins wenig gegen das Vorjahr geändert.

Die Witterung war für die Vegetation im allgemeinen sehr ungünstig. Die Besitzverhältnisse haben sich wenig geändert. Doch ist das Güterausflachten das beste Geschäft, welches noch an Grund und Boden gemacht wird.

Der Jahresbericht geht dann auf verschiedene Klagen über Abgaben, Anordnung z. c. ein und fährt fort: Hat ein Arbeiter muthwilliger Weise ein Stück Vieh beschädigt, so giebt es zwei Wege, die der Besitzer einschlagen kann.

Dann wird über die verschiedenen Produkte berichtet: Die Getreidearten, welche angebaut wurden, sind dieselben wie in den Vorjahren. Der Durchschnittspreis für Weizen betrug 7,10 Mk. pro 100 Pfund, bei Roggen 5,60 Mk., Gerste 5 Mk., Hafer 5,25 Mk.

Die Kartoffel ist sehr gut gewesen, so daß 80-100 Zentner pro preussischen Morgen geerntet worden sind.

Bei der Viehzucht wird den Holländern der Vorzug gegeben. In vereinzelt Fällen wurden einige Thiere importirt, und zwar ohne jede Unterstützung.

Die Wirthschaftsresultate sind als sehr günstig zu bezeichnen, wenn die Betriebskosten und Zinsen gedeckt werden. Dieses wird wohl in den wenigsten Fällen zutreffen, selbst bei kleinen Betrieben von 100-150 Morgen ist das nicht mehr der Fall.

Die „Hohendorff-Stiftung“ stellt als neue Preis-Aufgabe das Thema: „Ist die Deportation unter den heutigen Verhältnissen als Strafmittel praktisch verwendbar?“

Automaten zum Geldwechseln sollen demnächst auf der Stadtbahnhöfen Berlins zur Aufstellung gelangen. In Berücksichtigung des Umstandes, daß wegen Mangels an kleinem Gelde die Fahrkartautomaten häufig nicht in Anspruch genommen werden, sollen Doppelautomaten, die neben Fahrkarten auch kleines Geld abgeben, aufgestellt werden.

Thorn, 13. Februar. Getreidebericht der Handelskammer. (Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.) Weizen bei kleinem Angebot in Folge auswärtiger hauer Berichte niedriger, bunt 130 Pfund 145 Mk., hell 131 Pfund 150 Mk., dto. hell 132 Pfund 153 Mk.

Bromberg, 13. Februar. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen gute gesunde Mittelwaare je nach Qualität 144 bis 156 Mk., geringe unter Notiz. - Roggen je nach Qualität 112 bis 118 Mk., geringe unter Notiz.

Berliner Produktenmarkt vom 13. Februar. Weizen loco 148-162 Mk. nach Qualität gefordert, Mai 156,75-157,50-156,75 Mk. bez., Juni 156,75-157 bis 156,50-157 Mk. bez., Juli 157-156,50-157 Mk. bez., September 157,50-157-157,25 Mk. bez.

Antilger Marktbericht der städt. Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle. Berlin, den 13. Februar 1896. Fleisch. Rindfleisch 35-58, Kalbfleisch 30-58, Hammelfleisch 40-50, Schweinefleisch 37-46 Mk. per 100 Pfund.

Stettin, 13. Februar. Getreide- und Spiritusmarkt. Weizen unv., loco 142-154, per April-Mai 156,00, per Mai-Juni 157,00. - Roggen loco beht., 121-125, per April-Mai 125,75, per Mai-Juni 126,50. - Komu. Hafer loco 112-117.

Magdeburg, 13. Februar. Zuderbericht. Kornzuder excl. von 92% 12,80-13,00, Vorzuder excl. 88% Rendement 12,25-12,50, Nachzuder excl. 75% Rendement 9,15 bis 10,15. Stetig.





**Schindeldächer**  
aus bestem oötr. Tannenholz, in vorzüglicher Ausführung und zu konkurrenzlofen Preisen fertigt  
**M. Kaplan,**  
Fuchel Wpr.  
84661  
Sablung nach Heberer'scher Methode.  
**Schindeldächer**  
fertige aus best. oötr. reinen Tannenholz, bedeut. bill. als jede Konkurrenz, weil ich die Schindeln in meinen Wäldern anfertigen lasse. Garantie 30 Jahre. Zahlung u. Heberer'scher Methode. Lieferung der Schindeln zur nächsten Wablstation. Gest. Aufträge erbittet [7539]  
**S. Mondel,** Schindelmeister, Wies's Dötr.

**M. Siedersleben & Co. Bernburg**  
empfehlen  
ihre vorzüglichsten  
**Mähmaschinen**  
für Gras und Getreide.  
Man verlange Prospekt!

**Natur-Weine**  
von Oswald Nier  
Hauptgeschäft  
BERLIN  
„ungegypsten“  
chemisch untersucht garantiert rein u. gesund

Filialen:  
In Dt. Eylau bei Herrn F. Henne.  
„Hohenstein Opr. bei Herrn Gebr. Rauscher;  
„Löbau Wpr. b. Hrn. B. Bendick;  
„Neidenburg Ostr. bei Frau Louise Kollodzieyski Erben;  
„Pelplin b. Hrn. Franz Rohler;  
„Pr. Friedland bei Herrn L. Czekalla; [1491]  
„Gr. Falkenau Westpr. bei Herrn M. Ribbe.

**Moderne solide Herren-Stoffe**  
(Specialität. Cheviots zu seinen Anzügen, Paletots etc.) Preiswürdig, seit Jahren eingeführt u. durch Tausende von Anerkennungen aus besten Kreisen ausgezeichnet. versendet direct an Private  
**Adolf Oster, Mörs a. Rh.**  
19.  
\* Muster werden auf Wunsch franco zugesandt.

**Riesenhücklinge**  
geräucherte, à Kiste v. ca. 12 Schod Inhalt Mt. 11 u. 1/2 Kiste Mt. 5,50, frische Gerlinge in Kisten à billigen Tagespreise.  
Norwegische Fettheringe KKK Mt. 26, KK Mt. 25, K Mt. 22, KM Mt. 18. **Waldschoten** à To. Mt. 14 u. Mt. 16. **Schottische TB** mit Milch und Roggen à To. Mt. 17, Mt. 18 u. Mt. 19. **Schottische Mattis** à To. Mt. 20, Mt. 22 bis Mt. 24. **Schottische Jhlen** à To. Mt. 22. **Schottische Jhlen**, gefestmet, Mt. 24. **Futtheringe** à To. Mt. 27, Mt. 29, Mt. 32.  
Versand à 1/2, 1/3 u. 1/4 To. geg. Nachnah. oder Vorbereinsendung des Betrages. [5435]  
**M. Ruskewitz, Danzig,** Fischmarkt Nr. 22.

**Für nur 1/2 Mark**  
mit Glockenspiel 50 Pf. mehr.  
verleihe ich gegen Nachn. unter Garantie an Jederm. meine extra stark gebaute, 36 cm große, 2-chör., rein abgestimmte, Konzert-Zug-Harmonika  
**„Excelsior!“**  
10 Takt, 20 Doppelstimmen, 2 Dopp. Bässe, 2 Regist. 2 Subalt., off. Clavier, Doppelbälge. Alle Balgalt. mit Stahlbälgen. Polierte Nickelbechl. Pracht-Instr. Werth das Dopp. Schule, wonach d. Spielern in 1 Std. zu erlern. ist, grat. Kiste kostet nichts. Porto 80 Pf. Wer also f. lange Zeit eine gute, doppelwertige Harmonika haben will, der bestelle beim großen westdeutschen Harmonika-Export-hause von **Carl Husberg-Schnäcker, Neuenrade** in Westfalen.  
[7747]

271) Einen zweirädrigen, großen **Stoßwagen** sowie einen vierrädrigen **Handwagen** haben billig zu verkaufen  
**Abraham Jacobssohn Söhne.**

**Waldemar Rostock's Gasthof „Zur Ostbahn“**  
Graudenz, 1. Ecke vom Bahnhof links. Logis 1 Mk.

**Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt**  
Vorzügl. Einrichtungen im Soolbad Inowrazlaw. Mässige Preise.  
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp. fr.

**Schindel-Dächer.**  
In mein. 7 Wäld. i. Dötr. verarb. ich d. beste u. reinste Tannenholz z. Schind. D. Ginde, gefchiebt d. erpr. Kräfte u. üben. ich 30jähr. Garant. i. Haltbar. d. Dächer. D. Billigt. u. vorzügl. Ausführg. h. m. ber. überall eingef. u. konkurrenzlof. 3. Zahlg. stelle ich, w. bet. d. tout. Beding. u. lief. z. nächst. Bahnst. M. Reif, Schindel-, Zinten-, Gefl. Aufträge erb.  
Eigene Geschäftsstellen in Breslau, Magdeburg, Cöln a. Rh.  
**Holzbearbeitungs-Maschinen** und **Sägegatter** bauen als Specialität in höchster Vollkommenheit  
**Blumwe & Sohn BROMBERG.**  
Grosse Anzahl fertiger Maschinen im Betriebe zu besichtigen.  
Ueberrahme ganzer Einrichtung. Export nach allen Welttheilen.  
Vertretungen in Stettin, Hamburg, Bukarest, Warschau.

**Alle soliden Herren-Cheviots, Kammgarn u. s. w. von den einfachsten bis zu den feinsten für jed. Geschmack passend, liefert zu Fabrikpreisen die Aachener Tuchindustrie Aachen 13**  
Inh.: Wilkes & Cie. ! Bitte genau adressiren!  
Vorzügliche Musteranswahl franco an Jedermann. Direkter Bezug vom Fabrikort Aachen, weltberühmt durch seine vortrefflichen Tuche! Hervorrag. Specialität: Ohne Con-Monopol-Cheviot, blau oder braun. 3/4 Meter zu einem gediegenen Anzuge für [8908]

**Neu! Suhr's Neu! Patentamtlich geschützte Zieh-Harmonika.**  
D. R. G. M. 47462.  
Diese von mir neu erfundenen Concert-Zieh-Harmonikas betreffen in Folge meiner patentamtlich geschützten Klaviatur-Veränderung D. R. G. M. Nr. 47462 alles bisher dagewesene. Erheben sich durch eine äußerst leichte elastische Federung, wodurch bedeutend größere Fertigkeit im Spielen erzielt wird. Zweitens ist diese Federung unverwundlich, und übernehme ich für ein Weiden ober- u. unterhalb derselben 10 Jahre Garantie; ferner sind die Federen durch eine feine Borstung so angebracht, daß dieselben auch von Kindern nach Belieben herausgenommen werden können, ohne das Instrument auseinander zu nehmen. Wirtlich unüßbare Vortheile, wodurch dem Käufer eines solchen Instrumentes viele Reparaturen und Ärger erspart bleiben. Bekanntlich kommen bei den bisherigen Instrumenten zu jeder Zeit eine oder mehrere Federen durch, wodurch das Instrument unbrauchbar wird. Dieses kommt bei meinen neu erfundenen Instrumenten nicht mehr vor. Ferner hat jedes Instrument 10 Takte, 20 Doppelstimmen, 2 Register, Subalter, 3-theiligen Balg mit 2 Doppelbälgen stark gearbeitet mit Stahlbälgsaltenden, vollständige hochfeine Pfeiflöcher. Mundstück sorgfältig angefertigt. Größe 35 cm. Selbstlernfähig und nachlässigkeitsunfähig. Um nun diesen Instrumenten eine große Verbreitung zu geben, habe ich den Preis auf nur per Stück **Mark 5.70** herabgesetzt und 80 Pf. für Porto extra, damit Jedermann Käufer sein muß; auch jeder alte Harmonikspieler mache einen Versuch mit diesen neu erfundenen Instrumenten.  
Nachahmung dieser Instrumente wird gesetzlich verfolgt. Man bestelle direct beim Erfinder  
**Heinrich Suhr in Neuenrade i. Westf.**

**LANOLIN**  
Teiichte-Cream  
**LANOLIN**  
als Schönheitsmittel und zur Hautpflege.  
Unübertroffen  
Nur acht mit Marke „Pfeifling“  
in den Apotheken und Drogerien.  
In Dosen à 10, 20 u. 60 Pf., in 1 uben à 40 u. 80 Pf.

**Ludw. Zimmermann Nachfl.**  
Comtoir u. Lager Danzig Fischmarkt 20/21  
**Feldbahnen und Lowries aller Art**  
neu und gebraucht  
**kauf- u. miethsweise.**  
Sämtl. Ersatztheile, Schienen-nägel, Lagerschrauben, Lagermetall etc. billigt. [9396]

**27. Kölner Dombau-Lotterie**  
Ziehung bestimmt vom 27.-29. Februar er.  
Hauptgewinne baar  
M. 75000, 30000, 15000, 2à 6000, 5à 3000 etc.  
Originalloose à M. 3, Porto a. Liste 30 Pf.  
**D. Lewin, Berlin NW., Flensburgerstr. 7.**

**Spalding**  
Feldisenbahnfabrik  
Jnh. M. KRÜGER  
BERLIN, N.O. Greifswalderstr. 213.  
MAN VERLANGE PROSPECT!

**Roststabgiesserei von L. Zobel Bromberg**  
liefert als Specialität **Hartguss-Roststäbe** von feuerbeständigem Material. [6417] Unübertroff. a. Haltbarkeit! Grosse Kohlenersparnis!

**Die grosse silberne Denkmünze**  
der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft für neue Geräthe 1895 erhielt die neue **Milchenträumungs-Maschine** „Patent Melotte“.  
Leistung pro Stunde: 300—350, 150, 100 Liter  
Ausführungen kompl. **Molkerei-Anlagen** mit dänischen, Balance-Centrifugen u. Alfa-Separatoren, **Molkereimaschinen-Fabrik Eduard Ahlborn** Filiale Danzig.  
Illustrirte Preislisten gratis und franko.

**Jul. Ross, Bromberg**  
Versandtgeschäft  
von frischen Blumen-Arrangements, Brautbouquets, Myrthenkränzen etc., Trauersymbolen jeder Art.

**Hansa-Kaffee** D. R.-P. 71373  
gebrannter Kaffee  
bietet der sparsamen Hausfrau, die auf wirklich guten Kaffee etwas hält, grosse Vortheile.  
1. Auswahl grosser Posten nicht nach Aussehen, sondern nach wirklichem innern Werth, daher billiger und preiswerther.  
2. Röstung nach der besten Röstmethode der Welt, daher grössere Haltbarkeit und besseres Aroma.  
3. Zweckmässige, einfache Packung (Patent), welche die Bohnen schützt und die Marke vor Nachahmung sichert.  
Man verlange ausdrücklich „Hansa-Kaffee“  
in 1/2 Pf.-Kartons oder in plombirten Säckchen à 5 und 10 Pf.  
General-Depöt in Graudenz: **Lindner & Co. Nachfl.**

**Anzugstoffe**  
in Tuch, Buxin, Kammgarn, Cheviot etc. vom Einfachsten bis Hochfeinsten, direct an Private zu billigsten Preisen.  
Beste Bezugsquelle für wirklich reelle Qualitäten.  
Ueberrasschend schöne Muster-Collection an Jedermann portofrei.  
**Carl Sommer junior, Tuchversand, Leipzig 23.**

**Wiesen-Meissel-Eggen**  
zum Entmoosen der Wiesen empfiehlt  
1 Meter, 1 1/2 Meter, 2 Meter, 2 1/2 Meter breit  
29.50 41.50 55.— 70.— Mark, 4 reihig  
34.50 49.— 66.— 82.— Mark, 5 reihig  
**Carl Beermann-Bromberg.**  
Ausführliche Preislisten gratis u. franko. [1484]  
Wiederverkäufern angemessenen Rabatt!

**Gummi-Artikel**  
Feinste Specialitäten. Preislisten franko. [7044]  
**D. Eger, Dresden A.**  
**Holländische Zigarren**  
Tausende Anerkennungen.  
No. 2 Edelweiss . . . 3.30 M.  
3 Reno . . . 3.60 „  
4 Prima Manilla 3.80 „  
5 Triumph . . . 3.90 „  
9 H. Upmann . . . 4.60 „  
Rauchtabak 40 Pf. bis 3 M. p. Pf.  
**Clemens Blambeck, Orsoy**  
a. d. Holl. Grenze  
Holl. Zigarren- u. Tabakfabrik. [9518] Gegr. 1879.  
Schweizer Uhren sind die besten und haben Weltruf. Illustr. Katalog gratis. Auftr. porto- u. zollfrei.  
Silb.-Remtr. Goldrand, Mk. 13.00  
Silb.-Remtr. extrafein, „ 15.00  
Silb.-Anker, 15 Rubis, „ 16.00  
Silb.-Anker, hochfein, „ 20.00  
Silb. Dam.-Rem., 10 Rub., „ 12.00  
Silb. Dam.-Rem. hochf., „ 14.00  
14 kar. goldene Remtr. „ 24.00  
18 kar. goldene Remtr. „ 26.00  
Gottl. Hofmann St. Gallen.

**Wieths-Quittungs-Bücher**  
à 6 Pf. vorräthig in **Gust. Röthe's** Buchdruckerei Graudenz.

**Zieh-Harmonika**  
36 cm gr. 20 Doppelst., 10 Takte, 2 Reg., 2 Bälge, off. Nickel-Clavier, 2 gr. Doppelb. (3theil.), 85 fein vol. Metallbechl. u. Stahlbälgschalen, extra solide geb. u. leicht spielend, 2chör. großart. Orgelmus. Pracht-Instr. m. 3 echt. Regist. u. 3chör. lautichal. Orgelmusik liefert ich für nur 8 Mk. Meine berühmte, groß. Schule z. Selbstler. unüßig. Jed. Instr. wird fehlerfrei u. rein abgest. aus d. Fabrik versand. Kiste frei. Porto 80 Pf. NB. Schwarze bringend vor H. Händlern, welche durch marktübliche Reflekt. die Käufer irreführen. Meine International-Zieh-Harmonikas sind entschieden die besten, die es giebt; wie die vielen Tausend Anerkennungs-schreiben aus allen Ländern beweisen. Wer daher eine gute doppelwertige Harmonika haben will, der bestelle beim großen westdeutschen Harmonika-Export-hause von **Robert Husberg, Neuenrade** in Westfalen. [6617]

**Möbelplüschje**  
direct an Private liefert in glatt, gepreßten u. gebetteten Mustern, einfarbig und bunt gehalten, schon v. 3 Mt. v. Mt. ab, ebenso Blüschtschäden u. Kameeltaschen zu wirklichen Fabrikpreisen. Proben franco gegen franko. **A. Fuchs, Bar men, Ehrenstraße 1.**

**Frischen Silberlachs**  
verkauft in Lebensfrisch. Waare à Pfd. 90 Pf. bis 1 Mk.  
**Ed. Müller, Danzig,** Seefischhandlung.

**Pianoforte-**  
**Fabrik L. Herrmann & Co. Berlin, Neue Promenade 5.**  
empf. ihre Pianinos in neuem, saub. Eisenconstr., höchst. Tonfülle u. fest. Stimm. z. Fabrikpr. Vers. frei, mehrwöch. Probe geg. Baarod. Raten v. 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco. [4420]

**Gravattenfabrik Blömer & Co.**  
St. Tröns-Crefeld 25.  
Billigste Bezugsquelle aller Arten Gravatten. Stoffmuster u. illustr. Preisliste gratis und franco. [4564]

**Russische Thee's**  
Kawane Moskau.  
Diese feinen Thee's — Mk. 2.50 bis Mk. 7.— per russ. Pfund von 410 Gr. — unerreicht an Geschmack und Aroma, empfiehlt **P. Schirmacher, Getreidemarkt 30, Marienwerderstr. 19.**

**HAARAUSFALL**  
behandelt örtlich, giebt schnell darstell. Haars- und Bartwuchs. Zahlreiche glänzende Erfolge, export u. empfohlen von hervorragenden Professoreu und Aerzten, Ernats- u. Sanitätsrathen aller Länder. Langjährige praktische Erfahrung. Prospekt kostenfrei.  
**F. Kiko, Herford (Westf.).**

**Illustrirte**  
Deine Annoncen-Preis-Courante  
**W. R. K. G. G. Fabrik**  
Köln  
**Wappen**, Inhalt 5 Briefe, bog. 5 Kupfers, per 100 Stück Mt. 2.50, per 1000 Stück Mt. 20.00, offerirt [8592]  
**S. Blumenthal, Bromberg.**